

Zurück zum Westweg

Dank einer präzisen Beschreibung des Hüttenwartes vom Naturfreundehaus Kniebis gelangen wir am Morgen wieder sicher auf den Westweg, auf den wir am Graseck stoßen. Zunächst aber geht es auf den Kniebiser Heimatpfad, der direkt vor dem Naturfreundehaus verläuft.

Wir überqueren die Straße und gehen auf weichen Pfaden durch den Wald und über Wiesen durch ein Naturschutzgebiet. Unterwegs können wir an aufklappbaren Tafeln die am Standort vorhandenen Pflanzen bestimmen. Bei der Eichelbergstraße wenden wir uns nach links und verlassen diese Straße nach wenigen Metern nach rechts hinunter an den Waldrand, wo wir den Eichelbach auf einer Brücke überqueren.

Wir laufen geradeaus den Berg hinauf, queren auf der Höhe einen breiten Forstweg und steigen steil hinab ins Wolfstal. Im Talgrund stoßen wir auf eine breite Forststraße, die von Holzwald im oberen Wolfstal nach Alexanderschanze führt. Von dieser zweigt ein breiter Fahrweg halb rechts den Berg ansteigend ab. Wir gelangen zum Eselsbrunnen, wo wir noch einmal unsere Wasservorräte überprüfen. Der gestrige Tag mit seinem Wassermangel hat uns vorsichtig gemacht. Nach dem Eselsbrunnen trifft unser Wanderweg auf einen von rechts kommenden Weg, dem wir nach links folgen. In weiten Bögen am Hang entlang erreichen wir schließlich das Graseck. Hier endet erst einmal das Wandern über Forststraßen. Auf einem weichen Waldpfad steigen wir zur Holzschläger Höhe an, wo wir bei der Hildahütte eine erste Rast machen.

Auf dem Grat zwischen Renchtal und Wolfstal zur Littweger Höhe

Auf erholsamen Waldpfaden, ohne größere Steigungen, mit schönen Ausblicken ins Renchtal und auf die Berge um Offenburg sowie nach Osten über die Täler von Wolf und Kinzig zur Buntsandsteinhochfläche um Freudenstadt wandern wir nach Süden zur Lettstädter Höhe. Rechts und links abgehende Wege lassen wir unbeachtet, wir halten uns auf der Höhe. Hinter der Lettstädter Höhe betreten wir das Naturschutzgebiet Glaswaldsee. Bei dem Karsee handelt es sich wie beim Herrenwieser See und beim Mummelsee um ein Überbleibsel aus der Eiszeit, deren Gletscher tiefe nach Nordosten gerichtete Vertiefungen hinterlassen haben, die sich mit Wasser füllten. Wir gehen einige Meter vom Wanderweg nach links den Hang hinunter bis zu einer Bank mit Aussicht auf den See und das Seebachtal. Zurück auf dem Wanderweg setzen wir die Tour über die Seeebene fort, wo wir an einer Wegkreuzung auf zwei Höhenzugangswege von Schapbach und Bad Peterstal treffen.

Nun beginnt der härteste Teil unserer heutigen Strecke. Auf einem breiten gewölbten Forstweg geht es ungebremst abwärts zum Freiersbergsattel. Ein Brunnen unterwegs ist willkommener Anlass den Abstieg zu unterbrechen. Ein älteres Ehepaar fragt uns nach dem Weg zum Glaswaldsee. Wir können nur zur Umkehr raten, da dieser Weg nicht

seniorentauglich ist.

Auf dem Freiensbergsattel queren wir die L 93, lassen Parkplatz und Schutzhütte unbeachtet und machen uns, wieder auf breitem Forstweg, an den Anstieg zur Littweger Höhe. Der Weg zieht am Hang des Großen Hundskopfes entlang, rechts geht es steil hinab ins Renchtal.

An der Littweger Höhe erwartet uns ein schöner Rastplatz mit Schutzhütte, Bänken und Tisch, selbst eine Quelle ist wenige Meter bergab auch vorhanden. Hier kreuzt der Querweg Gengenbach - Alpirsbach den Westweg.

Während unserer Rast radeln mehrerer Gruppen von MTB-Fahrern vorüber - wir sind offensichtlich im Paradies für diese Art der Fortbewegung, kein Wunder bei den gut ausgebauten Forststraßen.

Auf zur Hark

Nach der Pause nehmen wir links den unteren Weg abwärts. Flott wandern wir unterhalb von großem und kleinem Hahnenkopf vorbei auf festem Forstweg dahin. Der Forstweg endet und wir müssen auf einem steinigen Hohlweg abwärts, bis wir beim Jägerbrünnle wieder auf einen Forstweg stoßen, dem wir nach links folgen. Bald lichtet sich der Wald und unter uns liegt rechts der Harkhof, Bauernhof, Vesperstube, Übernachtungsquartier, Ausflugsziel (mit Parkplatz), Ferienparadies, Reiterhof - also eine gelungene Diversifizierung landwirtschaftlicher Produktion. Der Harkhof ist aufgrund der Etappenlänge ein idealer Übernachtungsort, allerdings auch stark nachgefragt; als Ausweichquartier haben wir im Wanderheim auf dem Brandenkopf reserviert.

Wir legen eine Rast ein und laben uns an einer Schinkenplatte und den passenden Begleitgetränken. Wir sind nicht die Einzigen, die dieser Platz mit weiter Aussicht ins Harmersbacher Tal angelockt hat, viele allerdings nicht auf Schusters Rappen, sondern mit dem Pkw von Oberharmersbach her.

Mit letzter Anstrengung auf den Brandenkopf

Wir kehren über eine Viehweide zum Westweg auf der Höhe zurück und setzen die Wanderung nach rechts fort. Bald treffen wir auf den Sattel „Bei St.Gallus“ mit mehreren Forstwegen. Wir überqueren den Sattel und gehen anschließend nach Süden auf einem breiten Waldweg, den wir nach wenigen Schritten nach rechts verlassen um am Hang entlang bis zum Kreuzsattel zu wandern. Hier befindet sich eine Hütte, die am Wochenende vom Schwarzwaldverein Oberwolfach bewirtschaftet wird.

Uns zieht es zum Brandenkopf. Wir nehmen das Sträßchen nach S leicht bergauf und kommen an einer scharfen Rechtskurve an den Punkt, wo uns der Westweg in Richtung Hausach nach links verlässt. Wir wandern auf dem breiten Fahrweg, immer noch mit der

Markierung rote Raute um den Reiherskopf herum und gelangen zur Passhöhe Bettelfrau. Wir überqueren den Parkplatz und verlassen die Straße, die zum Brandenkopf führt, nach rechts, um auf einem Waldweg steil bergauf zu ziehen. Eine letzte Wegkreuzung wird überquert, mit einer scharfen Linkskurve erreichen wir das sanft ansteigende Gipfelplateau des Brandenkopfes. Fernsehturm, Aussichtsturm und Windrad sowie ein gemütliches Wanderheim mit Gastwirtschaft befinden sich hier in 945 Meter Höhe. Wir spüren die Höhe in den Beinen.